

Zukunftsprogramm für Lüneburg

Meine kommunalpolitische Strategie und Programmatik für die Hansestadt Lüneburg:

Das Erscheinungsbild der Hansestadt Lüneburg möchte ich maßgeblich durch einen Ansatz, der meine langjährige lokale Verwurzelung und mein politisches Engagement in unserer Stadt mit einer klaren pragmatischen und liberalen Ausrichtung verbindet, prägen. Schon jetzt, in meiner Rolle als Fraktionsvorsitzender der FDP im Rat der Hansestadt, betrachte ich meine Arbeit als Teil eines komplexen Gefüges aus fiskalischer Verantwortung, bildungspolitischer Differenzierung und einer pragmatischen, am Individuum orientierten Wirtschafts- und



Infrastrukturpolitik. Ich möchte eine Hansestadt Lüneburg, die ihren Bürgern dient, nicht umgekehrt. Eine Hansestadt, die respektvoll mit den Beiträgen ihrer Steuerzahler umgeht, solide Finanzen wahrt und auf Freiheit statt auf Ideologie setzt. Mein Ziel ist es, Lüneburg mit einem klaren Fokus auf Eigenverantwortung, Innovation und Vernunft fortzuentwickeln, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Unternehmen wachsen können, Gründer erfolgreich starten und Familien hier eine verlässliche Heimat finden können. Meine Vision ist eine Stadt, in der wirtschaftliche Dynamik und Lebensqualität Hand in Hand gehen. Eine Stadt, die Verkehr nicht behindert, sondern jede Form von Mobilität für alle Altersgruppen und Bedarfe ermöglicht. Eine Stadt, die baut, ohne zu bevormunden, und Klimaschutz mit technischem Fortschritt verbindet statt mit Verboten. Lüneburg soll wachsen: mit neuen Arbeitsplätzen, neuen Ideen und neuen Chancen für alle.

Als praktizierender Zahnarzt mit fast vier Jahrzehnten Berufserfahrung bringe ich eine berufsethische Perspektive in den Diskurs ein, die das Wohl des Einzelnen ins Zentrum stellt und gleichzeitig die Notwendigkeit effizienter, funktionierender Systeme betont. Kommunale Herausforderungen begreife ich daher weniger als ideologische Konfliktfelder, sondern vielmehr als Sachthemen, für die ich und wir alle Lösungen finden müssen.

Lüneburg soll eine Stadt bleiben, in der Vielfalt, Freiheit und Sicherheit keine Gegensätze sind. Ich setze mich für klare Regeln und eine konsequente

Ordnungspolitik ein – aber auch für Integration durch Sprache, Bildung und Arbeit. Kultur und Sport als Herzstück eines lebendigen städtischen Miteinanders müssen wir für den Zusammenhalt unserer Stadtgesellschaft fördern. Und ich stehe für eine Bildungspolitik, die Kinder und Jugendliche stark macht, ihnen Werte vermittelt und Wege in eine selbstbestimmte Zukunft eröffnet.

Unser Lüneburg hat enormes wirtschaftliches, kulturelles und soziales Potential. Damit sich Lüneburg in eine Zukunft der Chancen, des Fortschritts und der Freiheit aufmacht, braucht es eine klare pragmatisch-liberale Handschrift im Rathaus. Lüneburg muss ein Ort für alle Generationen bleiben, an dem Leistung sich lohnt, Verantwortung geschätzt wird und Fortschritt möglich ist. Eine Stadtverwaltung unter meiner Führung wird den Bürger noch stärker in den Mittelpunkt stellen.

Darum lege ich kein Wahlprogramm, sondern mein Zukunftsprogramm für Lüneburg vor.

Mein finanzpolitisches Paradigma: Konsolidierung ohne Steuererhöhungen

Die finanzielle Situation Lüneburgs stellt den kritischsten Rahmen für mein politisches Handeln dar. Angesichts eines Haushaltsvolumens von rund 420 Millionen Euro und einem dramatischen Haushaltsdefizit von ca. 38 Millionen Euro im Jahr 2024 muss die Ausgabendisziplin einen sehr hohen Stellenwert haben. Mein finanzpolitisches Credo ist die strikte Ablehnung von Steuererhöhungen, insbesondere bei der Gewerbesteuer und der Grundsteuer, da ich darin eine Gefahr für die wirtschaftliche Regenerationskraft und die Mieten in unserer Stadt sehe. Die Einführung einer Grundsteuer C lehne ich ab. In einer Zeit, in der uns durch Bund und Land immer mehr Aufgaben ohne ausreichende Gegenfinanzierung übertragen werden, fordere ich eine strikte Priorisierung von Ausgaben, denn die Einnahmen waren nie höher als heute. Investitionen dürfen aber nicht nur deshalb priorisiert werden, weil es Fördermittel gibt. Immer ist dabei ein finanzieller Eigenanteil der Hansestadt vorhanden, der den Schuldenstand weiter erhöht. Bei Investitionen darf nicht Parteiideologie im Vordergrund stehen, sondern das nachhaltige Wohl aller Menschen in unserer Hansestadt.

Die Hundesteuer möchte ich so bald wie möglich abschaffen, denn Hunde sind Familienmitglieder.

Um Steuergeld zu sparen, Leistungen zu bündeln und Wege für die Bürger zu verkürzen, muss der Flickenteppich aus angemieteten Verwaltungsgebäuden reduziert werden. Stattdessen soll die Stadtverwaltung an wenigen, leistungsfähigen und gut erreichbaren Standorten gebündelt werden. Diese müssen nicht zwangsläufig alle in der Lüneburger Innenstadt liegen.

Den eingeschlagenen Weg der Digitalisierung müssen wir konsequent fortsetzen und ausbauen, damit sich der Bürgerservice verbessert und das digitale Rathaus zum Standard wird. Wo es gesetzlich möglich ist, soll Lüneburg Verwaltungsvorgänge digital anbieten. Die jetzt schon vorhandenen Angebote werden zusammengeführt zur bürgerfreundlichen "Lüneburg-App". In der Verwaltung setze ich auf eine alltagsnahe Sprache und befolge die amtlichen Rechtschreibregeln (kein Gender-Sternchen).

Ein Erfolg meiner bisherigen Arbeit ist die Übertragung von Ratssitzungen per Livestream auf dem YouTube-Kanal der Hansestadt Lüneburg. Das möchte ich erweitern um die Übertragung von Ausschusssitzungen, um so die politische Willensbildung für jedermann leichter zugänglich zu machen. Demokratie muss auf Augenhöhe mit den Bürgern funktionieren, und die Digitalisierung dient hierbei als wichtige Brücke.

In die gleiche Richtung geht die Einrichtung eines Open-Data-Portals, das unsere städtischen Daten transparent und nutzbar für alle macht.

Stadt der Unternehmer und Gründer

Eine liberal-pragmatisch regierte Stadt ermöglicht Wohlstand durch wirtschaftliche Freiheit. Dafür brauchen wir neue Impulse für Wachstum und Wertschöpfung, indem wir Lüneburgs Wirtschaftspolitik auf eine strategische Grundlage stellen und unseren Unternehmen den Stellenwert einräumen, den sie mit ihren sozialen und finanziellen Beiträgen zum Gemeinwohl verdienen. Dabei ist mein oberstes Ziel, dass die Verwaltung noch mehr als bisher als Ermöglicher wirkt und nicht sogar als Verhinderer wahrgenommen wird.

Lüneburg ist der Leuchtturm der Wirtschaft mindestens in Nord-Ost-Niedersachsen. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Akteure und Institutionen ist unabdingbar für den wirtschaftlichen Erfolg der gesamten Region. Dazu braucht es Verflechtungen von Wirtschafts-, Gründer- und Tourismusorganisationen zu einem engen Netzwerk ohne Doppelstrukturen und bei effizienter Nutzung der vorhandenen Mittel. Die Unternehmen erhalten gezielte Unterstützung aus einer Hand über eine zentrale Anlaufstelle im Rathaus (one-stop-shop), angegliedert direkt im Büro des Oberbürgermeisters.

Um die heimische Wirtschaft zu stärken, nutzt meine Stadtverwaltung die gesetzlichen Spielräume für freihändige, transparente Vergaben an regionale Unternehmen und ich werde mich auf allen politischen Ebenen für ein einfacheres Vergaberecht einsetzen. Mit einem Wirtschaftsbeirat werde ich die Stimme der Wirtschaft in politischen Entscheidungsprozessen verankern.

Unternehmergeist braucht Raum. Deshalb setze ich mich mit aller Kraft für die aktive Ausweisung und Vermarktung von kommunalen und interkommunalen

Gewerbeflächen ein. Dies ist für mich eine existenzielle Aufgabe, die gegebenenfalls in Kooperation mit den Umlandgemeinden im Landkreis gelöst werden muss.

Bebauungs- und Entwicklungspläne gestalten wir so, dass der wirtschaftlichen Entwicklung kein Riegel vorgeschoben wird. Nur so kann Lüneburg weiter wirtschaftlich wachsen. Arbeitsplätze und die Einnahmen aus der Gewerbesteuer bedeuten für uns Lüneburgerinnen und Lüneburger soziale Sicherheit, kommunale Einnahmen für Bildung und Soziales und Kultur und Sport, höhere Kaufkraft, geringere Sozialausgaben und mehr Lebendigkeit. Das sehe ich als einen wichtigen Faktor für eine nachhaltige Stadtentwicklung an.

Über eine digitale Gewerbeflächenbörse können wir für freie Flächen schneller neue Investoren finden. Zur Belebung der Innenstadt möchte ich das Citymanagement erweitern. Leerstandsmanagement bedeutet nicht nur das Finden neuer Mieter aus den Bereichen Handel, Gastronomie und Dienstleistung, sondern auch aus den Bereichen Kultur, Bildung und Handwerk.

Lüneburg ist für mich die Stadt der Gründer. Gründerfreundliche Strukturen zu schaffen und junge Menschen für die Wirtschaft zu begeistern, steht für mich im Mittelpunkt.

Den Gründungsprozess möchte ich stärker digitalisieren und damit das Gründen so einfach wie möglich machen. Zudem rege ich an, zur unkomplizierten Starthilfe einen Gründungsfonds einzurichten.

Die Leuphana sehe ich in allen die Stadtgesellschaft betreffenden Bereichen als herausragenden Partner an. Die Expertise und Hilfe der Lehrenden und Studierenden noch intensiver als bisher zu nutzen, bedeutet eine win-win-Situation.

Bildung und Jugend: Diversität als Kern der Chancengerechtigkeit

Meine bildungspolitische Vision weicht von den Einheitsschulkonzepten einiger anderer Parteien ab; ich plädiere für eine „vielfältige Schullandschaft“, die der Heterogenität der Schülerschaft Rechnung trägt. Jeder Schüler und jede Schülerin muss in Absprache mit den Erziehungsberechtigten den Schulplatz finden können, der die individuell besten Bildungschancen bietet. Inklusion ist dabei eine Selbstverständlichkeit, aber andere Schulformen bieten für bestimmte Gruppen von Schülerinnen und Schülern den sichersten und besten Raum für individuelle Entwicklung.

In enger Absprache mit dem Landkreis Lüneburg soll die Hansestadt Lüneburg über die Organisation und Ausstattung ihrer weiterführenden Schulen selbst entscheiden. Dafür sollen Abstimmungsgespräche zwischen den Verwaltungen regelmäßig, mindestens alle 4 Wochen, stattfinden. Der Schulgrundsatzausschuss soll ebenfalls regelmäßig - nicht nur wenn Bedarf festgestellt wird wie bisher - tagen.

Digitalisierung an Schulen begreife ich als notwendiges Werkzeug. Ich setze mich dafür ein, dass Bildungsangebote gleichermaßen digital wie analog vermittelt werden können. Zudem setze ich mich für die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung bzw. -förderung in Grundschulen ein, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu sichern. Mein Bildungsbegriff schließt Kultureinrichtungen wie Museen, Theater und Volkshochschulen explizit als Lernorte ein. Genauso wie andere vielfältige außerschulische Lernorte.

Gut gebildete und ausgebildete Menschen sind die wichtigste Ressource in unserem Land. Deshalb hat das Schaffen von einem sehr guten Bildungsumfeld für mich eine so hohe Priorität.

In der Jugendpolitik setze ich mich für innenstadtnahe Treffpunkte für junge Menschen ein. Aber auch in den Stadtteilen muss es solche Treffpunkte geben. Ich plädiere für pragmatische Lösungen, die der Jugend Teilhabe am urbanen Leben ermöglichen, anstatt sie an den Stadtrand zu verdrängen.

Teilhabe für Jugendliche bedeutet auch, sich politisch engagieren zu können und damit unsere Gesellschaft mitgestalten zu können. Deshalb setze ich mich für ein Jugendparlament mit eigenem Antragsrecht in Ausschüssen des Rates der Hansestadt Lüneburg ein.

Und Teilhabe bedeutet auch abends oder nachts sicher nach Hause kommen zu können. Daher muss nicht nur das Angebot an Nachtbussen ausgeweitet werden, sondern auch konsequent dunkle und zumindest subjektiv gefährliche Strecken und Orte sicherer und heller gemacht werden.

Wirtschaftsförderung, Infrastruktur und Stadtentwicklung: Meine liberale Standortlogik

Mein Ziel ist es, Lüneburg als attraktiven Standort für Fachkräfte und Unternehmen zu sichern. Fachkräftemangel ist ein großes Hindernis, dem ich durch „weiche Standortfaktoren“ wie Lebensqualität, Kultur und Bildung, aber auch durch Wohnungskontingente für Unternehmen und Betriebe begegnen will.

Als Reaktion auf die geplante Schließung des Jungheinrich-Werks habe ich einen „Runden Tisch“ gefordert, um für Arbeitsplätze und den Industriestandort zu kämpfen. Dies verdeutlicht mein Verständnis von Politik als Moderator zwischen Wirtschaft und sozialen Notwendigkeiten.

Lüneburg braucht eine nachhaltige, langfristig planende Stadtentwicklung, die ökologische Aspekte berücksichtigt und gleichzeitig Raum für wirtschaftliche Entwicklung eröffnet. Dabei sind natürliche Ressourcen zu schützen. Eine energieeffiziente Bauweise und nachhaltige Mobilitätskonzepte müssen feste Bestandteile der Städteplanung sein.

Bürgerinnen und Bürger sind dabei mit modernen Methoden (digitale Informationsveranstaltungen) in die Planungsprozesse einzubeziehen.

Mobilität und Parkraummanagement: Mein Pragmatismus

Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Hier vertrete ich das Prinzip der „Gleichberechtigung aller Verkehrsmittel“. Das Projekt „Fahrradring Lüneburger Innenstadt“ lehne ich ab, da ich darin keinen signifikanten Beitrag zur Verkehrswende sehe. Die Erreichbarkeit Lüneburgs als Oberzentrum Nord-Ost-Niedersachsens, vor allem für Kunden aus dem Landkreis Lüneburg und darüber hinaus, muss gerade auch für den motorisierten Individualverkehr gut möglich sein, solange ein deutlich besseres ÖPNV-Angebot als echte Alternative nicht umgesetzt ist.

Ich verfolge eine Politik, die das Auto nicht verteufelt, sondern als Bestandteil eines modernen Mobilitätsmixes begreift. Individuelle Wahlfreiheit ist für mich ein hohes Gut. Für den Umstieg auf den ÖPNV fordere ich einen massiven Ausbau des Angebots, statt Autofahrer durch Restriktionen zu zwingen.

Zur Reduzierung des innerstädtischen motorisierten Individualverkehrs setze ich mich für die Einrichtung von Park-and-Ride-Plätzen vor Lüneburg ein. Notwendig ist dabei eine Shuttle-Bus-Anbindung in die Innenstadt, der Vorrang vor dem Individualverkehr gewährt werden muss, um ihn attraktiv zu machen.

Um Parkplatzsuchverkehre zu reduzieren und alleine schon dadurch die Aufenthaltsqualität in und um die Lüneburger Innenstadt zu verbessern, setze ich mich für ein modernes digitales Parkleitsystem - im Idealfall nach dem Vorbild Paderborns - ein. Dieses muss neben der realen Zahl der freien Parkplätze in den Parkhäusern und bewirtschafteten Parkplätzen auf Anzeigetafeln an den Lüneburger Einfallstraßen auch webbasierte Daten zeigen. Den Wegfall von Parkplätzen in der Lüneburger Innenstadt lehne ich ab. Kostenlose Kurzzeitparkplätze in der Innenstadt an besonderen Stellen möchte ich ausprobieren.

Ein flächendeckendes Tempo 30 lehne ich ab. Stattdessen soll Tempo 30 nur an besonders sicherheitsbedürftigen Stellen (Wohngebiete, Schulen, Kitas, Seniorenwohnanlagen) eingesetzt werden.

Anstatt viel Geld für Nahmobilitätskonzepte in den Lüneburger Stadtteilen bereitzustellen, sollen diese Mittel in tatsächliche Verbesserungen der Fußwege investiert werden. Dazu sollen die Menschen vor Ort ihre Ideen und Kritiken auf Stadtteilveranstaltungen einbringen und so bürgernahe Lösungen vor Ort entwickeln.

Der Ausbau der Radwege soll primär der Verbesserung der Schulwegsicherheit dienen. Das hat für mich eine hohe Priorität.

Der weitere Radwegeausbau erfolgt von den Wohnquartieren hin zur Innenstadt.

Die im Katalog des Radentscheids genannten Forderungen werden nach Möglichkeit umgesetzt. Eine zentrale Fahrradabstellanlage in der Lüneburger Innenstadt soll mit allen Verbänden diskutiert und geplant werden.

Um den Menschen in unserer Stadt den Umstieg auf Elektrofahrzeuge zu vereinfachen, setze ich mich für Ladepunkte in den Bordsteinen an den Straßen vor Mehrfamilienhäusern ein. Das muss mit der Beteiligung von privaten Unternehmen erfolgen.

Ich unterstütze die Reaktivierung der Bahnstrecke Lüneburg–Bleckede, um die Anbindung des ländlichen Raums an Lüneburg zu verbessern. Sie ist für mich ein Teil eines kundenfreundlichen ÖPNV und wird den motorisierten Individualverkehr reduzieren.

Den Bau der A 39 sowie der Bahn-Neubaustrecke entlang der A 7 befürworte ich.

Digitalisierung und Bürgerbeteiligung: Verwaltung als Dienstleister

Digitalisierung ist für mich der Schlüssel zur Effizienzsteigerung und damit auch für eine Haushaltskonsolidierung. Doch sie hat auch eine demokratische Komponente. Ich setze mich für neue Formen der Bürgerbeteiligung über digitale Plattformen ein. Bürgerversammlungen können heute auch digital per Video und gleichzeitig in Präsenz in einem Tagungsraum stattfinden. Wichtig ist, dass alle Teilnehmenden sich mit Fragen, Kritik und Anregungen beteiligen können.

Umwelt, Klima und Wasser: Meine Realpolitik

Meine Klimapolitik unterscheidet sich vom oft proklamierten „Klimanotstand“. Ich lehne symbolische Notstände ab und fordere konkrete, technologische Maßnahmen wie Gebäudesanierung, Aufforstung, Beschattung und die Installation von Wasserspielen zur Hitzereduzierung in der Innenstadt, um die Folgen des Klimawandels lokal abzumildern. Meine Nachhaltigkeitsstrategie setzt auf Effizienz und Pragmatismus. Umwelt- und Naturschutz muss unter anderem durch pragmatische und wirtschaftlich sinnvolle Lösungen erreicht werden.

Beim Wassermanagement fordere ich einen ideologiefreien Interessenausgleich. Trinkwasser hat Priorität, aber auch die Feldberegnung für die regionale Lebensmittelproduktion ist notwendig. Ich unterstütze landwirtschaftliche Familienbetriebe und sehe in der regionalen Vermarktung einen Beitrag zur Nachhaltigkeit.

In Umweltfragen strebe ich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Naturschutz an. Ich warne vor einer „überbordenden Regulierung“,

die landwirtschaftliche Betriebe und Unternehmen überfordert und letztlich dazu führt, dass ökologische Ziele durch ökonomischen Niedergang konterkariert werden.

Kultur, Sport und Ehrenamt: Pfeiler des Zusammenhalts

Sport und Kultur sind prägend für unsere Hansestadt Lüneburg.

Sport trägt entscheidend zur Lebensqualität in Lüneburg bei. Er fördert Gesundheit, vermittelt Werte wie Fairness und Respekt, stärkt Gemeinschaftsgefühl und Integration. Klassische Sportstätten, neue Freizeitangebote wie Trendsportarten und Outdoor-Aktivitäten werde ich fördern. Als stellvertretender Vorsitzender des Sportausschusses setze ich mich bereits jetzt für die Förderung des Ehrenamts und der Infrastruktur ein.

Den Sportpark Bilmer Berg möchte ich schnell umsetzen.

Kunst und Kultur sind nicht nur ein weicher Standortfaktor, sondern auch ein wichtiges Instrument, um gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Vor allem ehrenamtliches Engagement in der Kulturarbeit verdient mehr Sichtbarkeit und Unterstützung. Ich setze mich dafür ein, Kulturschaffenden mehr Räume zur Verfügung zu stellen und sie bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit noch mehr zu unterstützen.

Mein Ziel ist der Erhalt des Lüneburger Theaters als 3-Sparten-Theater. Kultur ist für mich kein Luxus, sondern Bestandteil einer lebendigen Stadt. Sie ist die Seele unserer Stadt. Mein bisheriges Engagement in der Museumsstiftung und der Bürgerstiftung unterstreicht diesen Anspruch.

Bauen ohne Ideologie

Eine liberal regierte Stadt versteht Stadtentwicklung als Chance und Verpflichtung.

Bezahlbarer Wohnraum ist in vielen Städten eine Herausforderung, auch in Lüneburg. Nur das Ausweisen von zusätzlichem Bauland mit B-Plänen, die nicht noch die Regeln nach Landes- und Bundesrecht verschärfen, kann neuen Wohnraum schaffen. Die Verwaltung soll als Unterstützer wirken und nicht als Verhinderer wahrgenommen werden.

Wir brauchen in Lüneburg sowohl mehr kleine als auch große Mietwohnungen, mehr Eigentumswohnungen, mehr Einfamilien- und Reihenhäuser. Dem muss in den Bebauungsplänen neuer Baugebiete Rechnung getragen werden.

In der Revitalisierung alter, ungenutzter Wohnflächen vor allem in der Innenstadt sehe ich eine Möglichkeit, zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Für mich ist Eigentum die Basis von Freiheit.

Und Lüneburg soll auch über Aufstockungen, Nachverdichtungen und Mehrgeschosshäuser wachsen können.

Generell sollen Bebauungspläne so gestaltet sein, dass sie die bauliche Entwicklung ermöglichen und nicht private Initiativen verhindern. Weitere Vorschriften und Pflichten für Hausbesitzer, Mieter und Unternehmer lehne ich ab. EU-, Bundes- und Landesvorgaben setze ich verlässlich um, ohne sie auf kommunaler Ebene zu verschärfen.

Die bestehende Zweckentfremdungssatzung bleibt bestehen und wird gegebenenfalls der aktuellen Situation angepasst. Das Gleiche gilt für die Gestaltungssatzung.

Meine Rolle und mein Wirken in der Region

Seit 2001 engagiere ich mich in der Kommunalpolitik und verfüge über tiefe Kenntnis der Abläufe. Als Fraktionsvorsitzender koordiniere ich die Arbeit der FDP in den Gremien.

Ich verbinde meinen Realitätssinn und Pragmatismus mit klassischen liberalen Werten wie Eigenverantwortung, individuelle Freiheit und sozialer Marktwirtschaft.

Ich habe gelernt, dass die Menschen in unserer Stadt keinen parteipolitischen Hickhack, sondern Lösungen, Verlässlichkeit und Beständigkeit wollen.

Daher sehe ich eine wesentliche Aufgabe für mich als Oberbürgermeister darin, Moderator und Vermittler zwischen den Fraktionen zu sein. Das ist umso wichtiger, wenn es im Rat der Hansestadt - so wie in den letzten 5 Jahren - weiter keine feste Mehrheit geben wird.

Einen Rat der Hansestadt Lüneburg, der sich mehr mit sich selbst als mit den Angelegenheiten der Einwohnerinnen und Einwohner beschäftigt, haben die Menschen hier nicht verdient.

Ich bleibe ein Verfechter des sachlichen Arguments und stelle den Menschen und seine Freiheit in den Mittelpunkt meines Handelns.

Ihr Frank Soldan



frank.soldan@fdp-lueneburg.de



Frank Soldan



frank_soldan